

Editorial: Eine neue Rubrik – „Ideen-zirkulation“

„Von deutscher Literatur kommt mir hie und da ein Bruchstück in die Hände, das ich dann mit Begierde ergreife“, schreibt Wilhelm von Humboldt 1800 aus Paris an Goethe. „So bin ich neulich auf das *Athenäum* gestoßen, das einen Aufsatz über Poesie von Friedrich Schlegel enthält. Ich habe diesen mit großem Interesse gelesen. Der Stil hat etwas durchaus Eigenes, eine Sprache, in der zugleich eine scharfe und schlagende Verstandesstärke (in der Art der Lessing'schen) und eine große Fülle der Einbildungskraft herrscht. In Absicht der Sachen und des Inhalts hat mir die mystische Dunkelheit und eine gewisse Einseitigkeit im Urtheilen missfallen, aber immer muß man, dünkt mich, gestehen, daß diese Zeitschrift (. . .) einen, für die Art der Verarbeitung freilich übermäßigen, aber doch seltenen Gehalt hat. Zur Charakterisierung deutscher Art in diesem Jahrfünft gibt sie einen wichtigen Beitrag.“ –

Humboldts Raisonement dürfte zu den ersten Zeichen einer Resonanz des „Athenäums“ in Frankreich gehören. 193 Jahre später wird aus französischer Perspektive ein anderes „Athenäum“ Beachtung finden. In der Zeitschrift „Romantisme“. *Revue de dix-neuvième siècle* werden die ersten beiden Bände unseres Jahrbuchs unter dem Titel „Naissance d'une revue soeur en Allemagne“ treffend und trefflich besprochen. Dem korrespondierend zeichnet in diesem Band Max Milner die über zwanzigjährige Geschichte der eigenen Zeitschrift „Romantisme“ nach, um an ihr eine gleichsam romantische Verwandlung und Verjüngung zu zeigen.

In Zukunft werden beide Organe durch gegenseitigen Abdruck ihrer Inhaltsverzeichnisse aufeinander verweisen. Wir setzen damit auf jene inspirierende Ideen-zirkulation, die die ansonsten eher skeptischen deutschen Romantiker an ihren französischen Kolleg(inn)en schon damals zu schätzen wußten. Dies soll nur ein Anfang sein. Gedacht ist daran, zukünftig unter der Rubrik „Beiträge zur Ideen-zirkulation“ verschiedene Romantiken verschiedener Literaturen wissenschaftlich kommunizieren zu lassen.

Günter Oesterle